



**ZENTRALRAT DER JUDEN
IN DEUTSCHLAND**

HENTRICH
& HENTRICH



Jüdischer Widerstand

**IN ERINNERUNG AN
80 JAHRE WARSCHAUER
GHETTOAUFGSTAND**

Jüdischer Widerstand

Herausgegeben vom Zentralrat der Juden in Deutschland

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte Daten sind im Internet über <https://portal.dnb.de/> abrufbar.

© Zentralrat der Juden in Deutschland K.d.ö.R.
Hentrich & Hentrich Verlag Berlin Leipzig
Inh. Dr. Nora Pester
Capa-Haus
Jahnallee 61
04177 Leipzig
info@hentrichhentrich.de
<http://www.hentrichhentrich.de>

Lektorat: Caroline Gutberlet, Berlin
Herausgeberassistentz: Greta Zelener
Umschlagabbildung: Skulptur am Warschauer Ghetto-Ehrenmal von Nathan Rappaport,
Fotografie: Yair Haklai, 2017, Wikimedia Commons
Gestaltung: Michaela Weber

1. Auflage 2025
Alle Rechte vorbehalten
Printed in the E.U.
ISBN 978-3-95565-674-4



ZENTRALRAT DER JUDEN
IN DEUTSCHLAND

Jüdischer Widerstand

In Erinnerung an

80 Jahre Warschauer Ghettoaufstand

Konzept und Redaktion: Doron Kiesel

HENTRICH
& HENTRICH

Inhalt

<i>Josef Schuster</i>	
Grußwort	7
<i>Doron Kiesel</i>	
Vorwort	10
<i>Andrea Löw</i>	
Selbstbehauptung und Widerstand von Jüdinnen und Juden im Nationalsozialismus	16
<i>Markus Roth</i>	
Widerstand im Warschauer Ghetto: Von der politischen Arbeit zum bewaffneten Kampf	32
<i>Yael Kupferberg</i>	
Kritik als Widerstand – Paradigma des Judentums	52
<i>Frederek Musall</i>	
„No matter what!“ – Jüdischer Widerstand in Superheld*innen-Comics des <i>Marvel</i> -Universums	60
<i>Daniel Laufer</i>	
<i>Vengeance</i> , eine Videoarbeit zum Thema „Rache in der Populärkultur“	72
<i>Ruben Gerczikow und Monty Ott</i>	
Mensch geblieben? Vorbilder zwischen Heroisierung und Wirklichkeit	78

Grußwort

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wir erleben einen erinnerungspolitischen Wandel, der überall spürbar wird. Am 19. April 2023 war ich mit dem Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier in Warschau bei der zentralen Gedenkveranstaltung zum 80. Jahrestag des Beginns des Aufstands im Warschauer Ghetto. Es war das erste Mal, dass ein deutscher Bundespräsident am Ehrenmahl eine Rede gehalten hat. Ein bewegender Moment, der gezeigt hat, dass sich etwas in der historischen Wahrnehmung verändert, aber auch einer, der nicht einfach so geschieht.

Es ist ein Prozess im Gange, der unseren Blick auf Geschichte und Erinnerung verändert: im deutsch-polnischen Verhältnis ebenso wie im Inneren unseres Landes und unserer Gesellschaft. Das ist, im Laufe der Zeit, erst einmal ein natürlicher Vorgang, und wir sollten darin nicht nur die Gefahren von postkolonialer Geschichtstheorie oder Holocaust-relativierungen sehen, denen wir uns sichtbar entgegenstellen sollten, sondern auch die Chancen, die sich aus einer Veränderung unserer historisch-politischen Erinnerung für einen selbstbestimmten jüdischen Ansatz ergeben.

Als jüdische Gemeinschaft ist es uns ein elementares Anliegen, diesen erinnerungspolitischen Wandel selbst zu gestalten. Es gilt daher, mit Veranstaltungen und Publikationen wie dieser ein Zeichen zu setzen, das ganz im Wesenssinn dieses Gedankens steht. Das entspricht zudem dem Auftrag einer jüdischen Akademie wie der in Frankfurt am Main: eine jüdische Perspektive auf die Debatten der Mehrheitsgesellschaft zu formulieren und dieses Thema in aller Selbstbestimmtheit zu setzen. Wenn es, wie hier, um unsere eigene Geschichte geht, ist dieser Vorstoß umso bedeutender.

Dass uns dies gelingen muss, ist nicht ganz banal. Denn wenn wir es nicht tun, tut es auch kein anderer. Es gibt so etwas wie die Einsamkeit jüdischen Sterbens, wie es der Schriftsteller Louis Begley formuliert hat: Das Ghetto brennt, und Täter wie Zuschauer applaudieren.

Es gibt genügend Beispiele in der jüngeren Geschichte unserer Erinnerungspolitik dafür, wie die jüdische Identität an den Rand gedrängt wurde – ob gewollt oder ungewollt. Wofür steht zum Beispiel der historische Kniefall Willy Brandts in Warschau im Jahr 1970, der zum Symbol der deutsch-polnischen Versöhnung nach dem Zweiten Weltkrieg wurde? Und wovor kniete eigentlich der Bundeskanzler damals? Vor dem Denkmal des Ghettoaufstandes – einem historischen Ort in der polnischen Hauptstadt. An genau dieser Stelle wurden wenige Jahrzehnte zuvor Tausende Juden ermordet. Es gibt also im Grunde keine Möglichkeit, diesen Ort vom Jüdischen zu trennen. Der Gedenkakt am 19. April 2023 in Warschau hat mir gezeigt, dass sich in unserer heutigen Zeit etwas verändert hat, und das stimmt optimistisch.

Dass damals bei Willy Brandt der jüdische Bezug ausgeklammert wurde, lag natürlich auch an den historischen Umständen und Zusammenhängen. Das kommunistische Polen hatte ein Interesse an der Betonung des polnischen Widerstands und die westdeutsche Gesellschaft hatte kaum einen Blick für den jüdischen Widerstand – zu sehr war man mit der teils radikalen Bewältigung der Täterschaft beschäftigt. Es lag aber auch an der Sprachlosigkeit der jüdischen Welt, und das muss die Lehre sein: Es kommt auf jeden von uns an. Eine „Entjudaisierung“ der Geschichte, wie es manche Historiker nennen, darf nicht geschehen und wird auch nicht geschehen.

Das jüdische Volk hat in seiner Geschichte schon so manchem Versuch seiner Auslöschung widerstanden. Daran erinnert Jahr für Jahr das Purimfest. Ich habe die Hoffnung und die Zuversicht, dass wir mit dem hier und heute gelebten Ansatz einen Weg finden, als Gemeinschaften zusammenzustehen und nach vorn zu schauen.

Jüdische Geschichte ist eine Geschichte des Mutes, des unbändigen Überlebenswillens und des Glaubens an sich selbst. Dafür steht der Warschauer Ghettoaufstand in all seinen heroischen und gleichzeitig ernüchternden gescheiterten Facetten, die den jüdischen Widerstand insgesamt symbolisieren, ein Widerstand, der leider noch viel zu wenig historisch betrachtet wird. Es ist daher an der Zeit, das Gedenken an den Aufstand fest im Kanon der deutsch-polnischen Geschichte

sowie der Geschichte des Zweiten Weltkriegs zu verankern. Dieser Aufstand steht auch für eine universalgeschichtliche Komponente: Juden sind immer Teil der Gesellschaft, aber sie sind eben auch diejenigen, die sich gegen Tyrannei auflehnen, weil sie nicht zum Judentum und seinem Selbstverständnis passt. Juden sind immer ein Faktor der Modernität und Innovation. Es ist aus unserer Erfahrung angelegt, dass die Chance zum Überleben etwas mit Widerstehen zu tun hat. Das Judentum steht für das Zähne in einer Gesellschaft. Es weiß um seine Existenz und ringt um Anerkennung.

Gehe ich von diesem Punkt aus, hat die vorliegende Publikation viel mit der jüdischen Wirklichkeit der Gegenwart zu tun. Sie leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Orientierung jüdischen Lebens in einer freien und offenen Gesellschaft. In diesem Sinne wünsche ich eine erhellende Lektüre mit einem reichen Erkenntnisgewinn!

Dr. Josef Schuster

Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland

Vorwort

Der jüdische Widerstand gegen den Nationalsozialismus ist ein zentrales, aber oft stark verengtes und verkürztes Thema der Erinnerungskultur. In der öffentlichen Wahrnehmung wird dieser Widerstand meist auf einige wenige Ereignisse reduziert, allen voran den Warschauer Ghettoaufstand im April 1943. Ohne Zweifel markierte dieser heroische Akt des Aufbegehrens einen Höhepunkt jüdischer Selbstverteidigung gegen die deutsche Vernichtungsmaschinerie. Doch der jüdische Widerstand umfasste weit mehr als bewaffnete Aufstände. Er war vielseitig, vielschichtig und zog sich durch zahlreiche Aspekte des täglichen Lebens, der kulturellen Selbstbehauptung, des geistigen Widerstands und der intellektuellen Reflexion. Diese Publikation zielt darauf ab, das Verständnis des jüdischen Widerstands zu erweitern und ihm in seiner Gesamtheit gerecht zu werden. Dabei wird er nicht nur als militärischer Akt betrachtet, sondern als ein umfassender Ausdruck des jüdischen Überlebenswillens, der sowohl in individuellen als auch in kollektiven Handlungen zum Ausdruck kam.

Andrea Löw und Markus Roth beleuchten in ihren Beiträgen die Vorgeschichte, den Verlauf und die Folgen des Warschauer Ghettoaufstands, der zum Symbol des jüdischen Widerstands wurde. Sie zeichnen nach, wie jüdische Männer und Frauen unter den extremen Bedingungen der Isolation und Verfolgung eine Entscheidung trafen: Statt passiv ihrer Vernichtung entgegenzusehen, erhoben sie sich gegen die Deutschen, auch wenn sie wussten, dass ihre Chancen auf Erfolg verschwindend gering waren. Der Aufstand im Warschauer Ghetto war jedoch nicht nur ein militärischer Akt, sondern auch ein symbolischer Akt des Trotzes, der Selbstbestimmung und des Widerstands gegen die Entmenschlichung und die brutale Gewalt des nationalsozialistischen Regimes. Er war Ausdruck eines unerschütterlichen Willens, die eigene Würde zu wahren, selbst im Angesicht des Todes.

Doch wie Löw und Roth klarstellen, darf der Widerstand nicht allein auf diesen heroischen Moment reduziert werden. Der jüdische Widerstand begann nicht erst mit dem bewaffneten Kampf, sondern formierte

sich bereits in den frühen Jahren der Besatzung, als jüdische Organisationen und politische Gruppen versuchten, den Alltag in den Ghettos zu organisieren, zu dokumentieren und das kulturelle Leben aufrechtzuerhalten. Es gab viele Versuche, Bildung anzubieten, religiöse und kulturelle Traditionen zu bewahren und das Überleben der Gemeinschaft zu sichern – all das trotz der ständigen Bedrohung durch Hunger, Krankheit und Deportation. Diese Formen des zivilen Widerstands sind ebenso wichtig wie der bewaffnete Kampf, denn sie zeigen, dass jüdischer Widerstand sich auch im täglichen Bemühen manifestierte, die eigene Identität und Würde zu bewahren.

Yael Kupferberg erweitert diesen Blick auf den jüdischen Widerstand, indem sie darlegt, dass er als ein tief verankerter Teil der jüdischen Identität und Theologie verstanden werden kann. Widerstand ist nicht nur eine Reaktion auf die unmittelbare physische Bedrohung, sondern auch ein geistiger und moralischer Akt gegen den Versuch, jüdische Existenz und Tradition zu zerstören. Dies spiegelt sich in der jüdischen Tradition wider, die geprägt ist von einer Reflexion und kontroversen Beschäftigung mit Unterdrückung und Tyrannei. Die daraus erwachsene geistige Unabhängigkeit und moralische Standhaftigkeit reicht weit in die jüdische Geschichte zurück und findet in der Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus eine besonders tragische, aber auch heroische Ausprägung. Der jüdische Widerstand gegen die Nazis kann in diesem Sinne als Verteidigung der jüdischen Identität und Werte verstanden werden, die im Angesicht der absoluten Vernichtung nicht nur durch militärische Mittel, sondern auch durch das Festhalten an der jüdischen Kultur, dem Glauben und der Ethik aufrechterhalten wurden.

Eine ungewöhnliche Perspektive auf den jüdischen Widerstand bietet Frederek Musall, der in seinem Beitrag die Repräsentation des jüdischen Widerstands in der Popkultur untersucht, insbesondere in den Superheld*innen-Comics des *Marvel*-Universums. Figuren wie Magneto und Ben Grimm („Das Ding“) dienen als moderne Symbole des jüdischen Widerstands und der Überlebenskraft. Magneto, dessen Hintergrund als Überlebender des Holocaust in den Comics deutlich thematisiert wird, verkörpert den radikalen Widerstand gegen Unterdrückung und Verfol-

gung. Seine Figur ist eine Allegorie für den Schmerz und das Trauma, das viele jüdische Überlebende des Holocaust durchlebt haben. Mag-neto wählt den Weg der Gewalt und Vergeltung, was ihn zu einer ambi-valenten Figur macht, die Fragen nach der moralischen Legitimation von Rache und Widerstand aufwirft. Ben Grimm, der weniger auf aggressive Auseinandersetzung setzt, verkörpert hingegen den inneren Widerstand und die Fähigkeit, die eigene Identität trotz äußerer Angriffe zu bewah-ren und die eigene Menschlichkeit nicht zu verlieren. Diese beiden Figu-ren illustrieren auf unterschiedliche Weise die Herausforderungen, mit denen sich Juden im Angesicht von Unterdrückung und Verfolgung kon-frontiert sahen, und zeigen, wie jüdischer Widerstand in der modernen Popkultur eine neue Bedeutung erhält.

Dieser popkulturelle Ansatz wird von Daniel Laufer in seinem Beitrag vertieft, der die Darstellung von Rache in der Populärkultur untersucht. Rache – meist in Form von Vergeltungsaktionen – ist ein wiederkehren-des Motiv in Filmen und Serien, die sich mit dem Holocaust und dem jüdischen Widerstand auseinandersetzen, etwa in Quentin Tarantinos *Inglourious Basterds* oder in der Serie „Hunters“. Laufer zeigt, dass die-se Aktionen als kathartische Akte gelesen werden können – als symbo-lische Vergeltung für das unvorstellbare Leid, das den Juden während des Holocaust zugefügt wurde. Zugleich greifen sie den Wunsch nach Gerechtigkeit auf, der in der jüdischen Tradition tief verwurzelt ist, und übertragen ihn in moderne Narrative, die den historischen Kontext des Holocaust mit aktuellen Fragen nach Gerechtigkeit und Vergeltung verknüpfen. Diese filmischen Narrative stoßen – obwohl sie die komplexe Realität des jüdischen Widerstands nur unvollständig widerspiegeln – wichtige Diskussionen an über Rache als legitime Form des Widerstands, über den Umgang mit Holocaust-Erinnerung, über Gerechtigkeit und moralische Verantwortung.

Neben diesen kulturellen Repräsentationen stellt sich die Frage, wie der jüdische Widerstand in der Gegenwart wahrgenommen wird und welche Bedeutung er für die heutige jüdische Identität hat. Ruben Gerczikow und Monty Ott untersuchen in ihrem Beitrag, wie junge Jüdin-nen und Juden heute den historischen Widerstand wahrnehmen und

welche Schlüsse sie daraus für ihre eigene Identität und ihr politisches Engagement ziehen. Sie betonen, dass der jüdische Widerstand nicht nur Teil der Vergangenheit ist, sondern ein lebendiges Erbe, eine Quelle der Inspiration für den gegenwärtigen Kampf gegen Antisemitismus, Rassismus und Diskriminierung. Für viele junge Juden und Jüdinnen ist die Erinnerung an den Widerstand eine historische Pflicht und zugleich eine moralische und politische Verpflichtung, sich aktiv für die Verteidigung der Menschenrechte und die Förderung von Gerechtigkeit einzusetzen. In diesem Sinne wird jüdischer Widerstand als ein fortlaufender Prozess verstanden, der sowohl die Vergangenheit als auch die Gegenwart beeinflusst und formt.

Ein weiterer Aspekt, den diese Publikation beleuchtet, ist die Rolle der Frauen im jüdischen Widerstand. Historisch wurde der Beitrag von Frauen zum Widerstand oft übersehen oder marginalisiert, obwohl sie zentrale Aufgaben im Widerstand übernahmen, sei es im Untergrund als Kurierinnen, die Waffen und Informationen schmuggelten, sei es als Organisatorinnen von Flucht- und Rettungsaktionen. Die Untersuchung des jüdischen Widerstands aus einer geschlechtsspezifischen Perspektive zeigt, dass Frauen nicht nur als passive Opfer des Holocaust dargestellt werden sollten, sondern als aktive Teilnehmerinnen am Widerstand. Viele jüdische Frauen, darunter auch die berühmten Kämpferinnen Zivia Lubetkin und Gusta Dawidson, waren Schlüsselfiguren im Warschauer Ghettoaufstand und in anderen Widerstandsbewegungen. Ihre Geschichten sind ein wichtiger Bestandteil der Erinnerung an den jüdischen Widerstand und verdeutlichen, dass Frauen eine ebenso zentrale Rolle im Kampf gegen die nationalsozialistische Unterdrückung spielten wie Männer.

Diese Perspektive wird durch die Forschung zu den „kleinen Formen des Widerstands“ ergänzt, die in vielen Ghettos und Lagern stattfanden. Abseits der großen bewaffneten Aufstände gab es zahlreiche individuelle Akte des Ungehorsams und der Verweigerung, die als ebenso bedeutsame Formen des Widerstands angesehen werden müssen. Viele Jüdinnen und Juden widersetzten sich den strikten Vorschriften der deutschen Besatzer, indem sie sich heimlich an verbotenen religiösen

oder kulturellen Aktivitäten beteiligten, geheime Schulen und Synagogen organisierten oder Dokumente und Tagebücher über das Leben im Ghetto führten, die als Zeugnisse für die Nachwelt erhalten bleiben sollten. Diese oft unsichtbaren, aber tiefgreifenden Akte des Widerstands waren ein wichtiger Teil des Bestrebens, die jüdische Identität und das kulturelle Erbe zu bewahren und den Vernichtungsplänen der Nazis entgegenzutreten.

Ein herausragendes Beispiel für diese Form des zivilen Widerstands ist das Untergrundarchiv Oneg Schabbat, das im Warschauer Ghetto unter der Leitung des Historikers Emanuel Ringelblum gegründet wurde. Die Mitglieder der Gruppe sammelten systematisch Dokumente, Tagebücher, Briefe und andere Materialien, die das Leben und Sterben im Ghetto dokumentierten. Diese Zeugnisse sollten sicherstellen, dass die Verbrechen der Nationalsozialisten nicht in Vergessenheit geraten und dass die Erinnerung an die jüdische Gemeinschaft bewahrt wird, selbst wenn die meisten ihrer Mitglieder ermordet würden. Das Oneg-Schabbat-Archiv, von dem ein großer Teil nach dem Krieg wiederentdeckt wurde, ist heute eine der wertvollsten Quellen für die Erforschung des jüdischen Lebens und des Widerstands im Warschauer Ghetto und zeigt, wie der Widerstand auch in der Form der Dokumentation und des Gedenkens Gestalt annahm.

Ein weiterer wichtiger Aspekt des jüdischen Widerstands ist die internationale Dimension. Juden in verschiedenen Teilen Europas organisierten sich in Partisanengruppen oder schlossen sich dem Widerstand in den besetzten Ländern an. Besonders hervorzuheben sind die jüdischen Partisanen in den Wäldern von Ostpolen und Weißrussland, die bewaffnete Kämpfe gegen die deutschen Besatzer führten und eine bedeutende Rolle im Kampf gegen die Nazis spielten. Diese Gruppen kämpften unter extremen Bedingungen, oft ohne ausreichend Waffen und Vorräte, aber nicht nur gegen die deutschen Truppen, sondern auch gegen den Antisemitismus in den Reihen der anderen Widerstandsgruppen. Ihre Geschichten sind ein weiteres Beispiel dafür, wie vielseitig und vielschichtig der jüdische Widerstand war und wie er sich in verschiedenen Teilen Europas manifestierte.

Insgesamt zeigt die vorliegende Publikation, dass der jüdische Widerstand in seiner ganzen Vielfalt verstanden werden muss, um seiner Bedeutung gerecht zu werden. Der bewaffnete Kampf, wie er im Warschauer Ghetto stattfand, ist nur eine Facette. Ebenso wichtig sind die vielen Formen des zivilen, kulturellen und geistigen Widerstands, die in den Ghettos, Lagern und Verstecken stattfanden. Jüdischer Widerstand war auch der Kampf um das Überleben der eigenen Kultur, die Bewahrung der menschlichen Würde und der Versuch, die Erinnerung an die Verfolgten und die Ermordeten zu sichern. Diese Formen sind oft weniger sichtbar, aber nicht weniger bedeutsam. Sie zeigen, dass jüdischer Widerstand ein breites Spektrum von Handlungen umfasste, die weit über den Akt des bewaffneten Kampfes hinausgingen.

Die Beiträge in diesem Band beleuchten diese verschiedenen Aspekte des Widerstands und zeigen, dass jüdischer Widerstand kein abgeschlossenes Kapitel der Geschichte ist. Er ist ein lebendiges Erbe, das bis in die Gegenwart reicht und uns weiterhin herausfordert, über die Werte von Freiheit, Gerechtigkeit und Menschlichkeit nachzudenken. Die Auseinandersetzung mit dem jüdischen Widerstand ist nicht nur eine historische Aufgabe, sondern auch ein politischer und moralischer Auftrag: Wir müssen Lehren aus der Vergangenheit in die Gegenwart tragen und uns für eine gerechte und menschliche Gesellschaft einsetzen.

Der jüdische Widerstand ist, wie aus dieser Publikation hervorgeht, weit mehr als eine heroische Episode der Geschichte. Er ist ein tiefgreifender Ausdruck menschlicher Würde, ein Kampf um das Überleben der eigenen Identität und ein Zeichen für den unerschütterlichen Glauben an die Möglichkeit von Gerechtigkeit, selbst in den dunkelsten Stunden. Der vorliegende Band leistet einen wichtigen Beitrag dazu, ein umfassendes Bild des jüdischen Widerstands zu zeichnen und seine Bedeutung für die Gegenwart herauszuarbeiten. Er zeigt, dass der jüdische Widerstand nicht nur ein Teil der Vergangenheit ist, sondern auch eine fortwährende Herausforderung und Inspiration für die heutige Welt.

Prof. Dr. Doron Kiesel

Direktor der Bildungsabteilung des Zentralrats der Juden in Deutschland